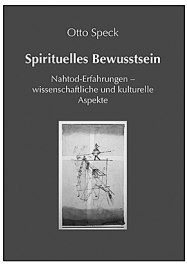
Die Ausführliche Rezension



Speck, Otto (2014): **Spirituelles Bewusstsein. Nahtod-Erfahrungen – wissenschaftliche und kulturelle Aspekte** Norderstedt: Books on Demand. 312 S., € 26,90

Otto Speck ist wahrscheinlich nach wie vor der meistgelesene und am breitesten bekannte Autor im Fachbereich Heil- und Sonderpädagogik. In den vergangenen Jahrzehnten hat er uns immer wieder mit neuen und interessanten Büchern überrascht – und dies auch noch in einem Alter, in welchem die meisten Autoren den Impetus zum Schreiben von Büchern längst verloren haben. Seine Bücher mussten meistens kurze Zeit nach Erscheinen in Neuauflagen gehen. So ist etwa sein „Klassiker" zur Geistigen Behinderung während 4 Jahrzehnten bis heute immer wieder in überarbeiteten Neuauflagen erschienen. Damit aber, dass Otto Speck nach seiner Emeritierung unermüdlich bis ins hohe Alter als Autor fruchtbar bleiben würde, hat die heilpädagogische Fachwelt nicht gerechnet. Er hat sich im vermeintlichen Ruhestand immer wieder in wichtige und aktuelle pädagogische Themen eingearbeitet und in Büchern dazu in autonomer Manier pointiert Stellung genommen. Zu erwähnen sind etwa die meiner Erinnerung nach schon recht spät in Specks Ruhestand im Rhythmus von ca. 2 Jahren erschienenen Bücher „Die Ökonomisierung sozialer Qualität", „Soll der Mensch biotechnisch machbar werden?", „Hirnforschung und Erziehung" und „Schulische Inklusion aus heilpädagogischer Sicht". Wenn man das (heil-) pädagogische Werk von Speck überblickt, dann kann man die Richtigkeit der Laudatio bei der Überreichung des ConSozial Wissenschaftspreises für sein Lebenswerk am 7. November 2012 in Nürnberg mit großer Zustimmung begrüßen. Die Jury befand nämlich: „Prof. Dr. Otto Speck hat sich bundes-, ja weltweit einen Namen ursprünglich im Bereich der Sonderpädagogik gemacht und er wurde immer mehr zu einem offensiven Vertreter einer realistischen Inklusionspädagogik. […] Prof. Dr. Otto Speck hat ein Lebenswerk vollbracht, das auszeichnungswürdig ist." (Zitiert aus einer Pressemitteilung des Reinhardt-Verlags München im Oktober 2012.)

Und nun liegt seit vielen Wochen, ja sogar Monaten das 2014 erschienene, also im Alter von rund 87 Jahren geschriebene Buch „Spirituelles Bewusstsein. Nahtod-Erfahrungen – wissenschaftliche und kulturelle Aspekte" auf meinem Schreibtisch und lässt mich unsicher und ratlos werden. Mein erster Gedanke war, ob der Wissenschaftler und Heilpädagoge Otto Speck nun in das Feld der Esoterik gewechselt hat? Und dann auch die Frage: Hat dieses Buch überhaupt noch etwas mit Specks Fachgebiet „Heilpädagogik" und „Allgemeine Pädagogik" zu tun? Und auch verunsichernd beim Lesen der Titelei die Feststellung, dass das Buch in „Books on Demand" erschienen ist – was in der Regel heißt, dass weder sein bisheriger heilpädagogischer Stammverlag noch ein anderer Verlag mit breiten Marketingmöglichkeiten bereit war, das Buch zu verlegen. Soll das heißen, dass der so lange wissenschaftlich und kommerziell erfolgreiche Buchautor bezogen auf dieses neue Buch als uninteressant, unwissenschaftlich, unvertretbar und ohne Verkaufschancen beurteilt wird? Während langer Zeit hatte ich Angst vor der Lektüre dieses Buches, zumal ich keinen guten Überblick über Literatur zu dem, was wahrscheinlich mit „Spirituellem Bewusstsein" gemeint sein könnte, und auch keine Kenntnis davon habe, ob es zur Thematik der Nahtod-Erfahrungen wirklich ernst zu nehmende Forschungsliteratur gibt. Aber dann kam mir plötzlich die Erkenntnis, dass Specks Ausflug in den Bereich des Spirituellen gerade in der Heilpädagogik eine bemerkenswerte Tradition hat. Die Fundamente der deutschsprachigen Heilpädagogik sind bekanntlich von Heinrich Hanselmann und Paul Moor gelegt worden. Und beide haben ebenso wie nun Otto Speck literarische Ausflüge ins Spirituelle bzw. ins Religiöse gemacht. In Hanselmanns Werken zeigt sich durchgehend ein Menschenbild mit religiösem Fundament. Allerdings verbindet er damit ausdrücklich weder Kirchentreue noch ein konfessionelles Bekenntnis. Auch diesbezüglich entdecke ich plötzlich eine Parallele zur Auffassung von Spiritualität, wie sie in Specks neuem Buch aufscheint. Ich meine, dass auch er sich – ganz wie damals Hanselmann – von der Parallelsetzung

PDF bereitgestellt von Reinhardt e-Journals | © 2024 by Ernst Reinhardt Verlag
Persönliche Kopie. Zugriff am 28.04.2024
Alle Rechte vorbehalten. www.reinhardt-verlag.de

von Religiosität mit Kirchentreue verabschiedet. Allerdings hatte Hanselmann noch ohne Schwierigkeiten mit Fragen zur Wissenschaftlichkeit ganz selbstverständlich den Begriff „Gott" verwendet. Beispielsweise hat eine seiner Beratungsschriften den Titel „Vom Umgang mit Gott" (1931). Bereits Paul Moor hatte den Gottesbegriff nicht mehr mit der gleichen Selbstverständlichkeit benutzt. Aber die Dimension des Empfangenden Lebens in seiner Heilpädagogischen Psychologie verweist deutlich auf das von Speck benannte „Spirituelle Bewusstsein". Und dann findet man auch in der zeitlichen Abfolge der Bücher im Lebenslauf eine überraschende Parallele zwischen Paul Moor und Otto Speck. Gegen Ende seines Lebens hat Paul Moor das letzte Buch geschrieben, das den Titel hat „Reifen, glauben, wagen" (Zürich 1981). Vier Jahre nach seinem Tod hatte sich sein Sohn für eine Publikation dieses Buches verwendet – und zwar in einem theologischen Verlag und nicht im angestammten Verlag für Moors Bücher zur Heilpädagogik. Das Buch ist zumindest in der Heilpädagogik kaum bekannt geworden. Aber es kann durchaus als Paul Moors Vermächtnis für eine Ermahnung zur Religiosität gedeutet werden. Und nun sehe ich plötzlich die deutliche Parallele zu Otto Specks Alterswerk, wie man es angesichts seines aktuellen Alters von 89 Jahren getrost bezeichnen darf. Auch eine biografische Parallele ist festzustellen: Weder bei Paul Moor noch bei Otto Speck schienen die angestammten Verlage der heilpädagogischen Bücher bereit gewesen zu sein, deren Alterswerk zur Religiosität bzw. Spiritualität zu verlegen. Was auch immer die Gründe gewesen sein mögen – die Vermutung stimmt nachdenklich. Möglicherweise hat man die Bücher als zu weit von der Heilpädagogik entfernt eingestuft? Auch ich war beim Betrachten von Specks Buch zunächst dieser Meinung. Aber je mehr ich die Parallelen zu den beiden Klassikern der Heilpädagogik Hanselmann und Moor zu realisieren begann, umso naheliegender schien mir die Annahme, dass Specks Beschäftigung mit dem spirituellen Bewusstsein durchaus aus seiner bisherigen Beschäftigung mit Heilpädagogik resultiert. Und so bin ich nach langer innerer Unsicherheit zum Schluss gekommen, dass unbedingt in der VHN auf Specks letztes Buch ausführlich eingegangen werden muss. Denn er macht darin wie schon Hanselmann und Moor den wichtigen Schritt zum Fundament eines im Religiösen oder Spirituellen verankerten Menschenbildes, das auch in der Heilpädagogik leitend sein könnte und sollte!

Als ich das Buch nun genauer zu lesen anfing, machte ich die Entdeckung, dass es zu der von Speck bearbeiteten Thematik offenbar bereits ziemlich viel Literatur gibt. Diese hatte ich bisher als nicht besonders ernst zu nehmende esoterische Literatur betrachtet. Wenn sich nun aber ein Otto Speck derart intensiv mit dieser Literatur beschäftigt hat und viele Texte als Beiträge mit wissenschaftlichem Niveau zu betrachten imstande ist, dann scheint mir, dass ich diese vielleicht doch fälschlicherweise pauschal in das Fach der Esoterik geschoben hatte. Und so habe ich mit zunehmendem Interesse und mit innerer Anspannung Specks Buch gelesen.

In einem ersten Teil geht es um Klärungen der Frage, worum es sich bei Spiritualität handeln könnte. Speck weist zunächst auf aktuell zunehmende spirituelle Bewegungen hin. So erwähnt er, „dass der Spiegel Verlag eine ganze Ausgabe seines Journals ‚Wissen' dem Thema der spirituellen Sehnsucht gewidmet hat (2/2013), betitelt ‚Mein Glaube. Auf der Suche nach einer höheren Wahrheit. Ob Christentum, Buddhismus oder Islam: Viele Menschen in Deutschland suchen nach einer höheren Wahrheit und finden sie in religiösen und spirituellen Gemeinschaften'". An gleicher Stelle verweist Speck dann auf die Ergebnisse einer von einem Nürnberger Marktforschungsinstitut durchgeführten Befragung zum aktuellen Verhältnis zu spirituellen Bewegungen. Dass wir uns im weiten Feld der Religiosität befinden, wird schon auf den ersten Seiten des Buches klar. Allerdings relativiert Speck: „Es soll auch nicht übersehen werden, dass unter Spiritualität heute eine Vielfalt von Formen zu verstehen ist, die von ‚Spiritualität ohne Religion' über ‚Glaube ohne Zugehörigkeit' bis zur ‚mystischen Gottsuche' reicht. Auf jeden Fall ist es bedeutsam, dass Spiritualität als Gegengewicht zu dominanter Fremdbestimmung, Sachlichkeit und Rationalität und als ein tiefes Bedürfnis nach authentischer Sinnhaftigkeit empfunden und angestrebt wird." (S. 14) Damit ist eigentlich das Programm des ersten Buchteiles vorgegeben: Es sollen Beispiele von spirituellen Tendenzen in unserer Kul-

PDF bereitgestellt von Reinhardt e-Journals | © 2024 by Ernst Reinhardt Verlag
Persönliche Kopie. Zugriff am 28.04.2024
Alle Rechte vorbehalten. www.reinhardt-verlag.de

turgeschichte gefunden, dargestellt und diskutiert werden. Speck geht hierbei insbesondere auf die Mystik im Spätmittelalter (Meister Eckhart) sowie der frühen Neuzeit (16. und 17. Jahrhundert) ein. Dann geht es um Fragen zu den Folgen einer einseitigen Entspiritualisierung für Menschen und Gesellschaft, wodurch ein großer Teil der Moderne charakterisiert ist. Es wird eindringlich darauf hingewiesen, dass die derzeitige überflutende esoterische Gegenbewegung gegen die Folgen der Entspiritualisierung in unserer Gesellschaft Gefahren mit sich bringt. Von dem teilweise schon sehr kommerziellen Esoterik-Markt versucht Speck die von ihm gemeinte Spiritualität abzugrenzen. Spiritualität sei etwas Tiefgreifendes. Sie „weist bewusst über das Ich hinaus und lässt den Menschen teilhaben an einem verbindenden größeren Ganzen, in dem er erfüllenden Sinn finden kann. Eine solche universelle und tiefgründige Spiritualität entspräche nicht nur der geschichtlichen Herkunft dieses Begriffs, nämlich dem Wurzelboden der Religionen und ihrer Mystik, sondern auch der Notwendigkeit, mittels begrifflicher Klärungen neue und tragbare geistige Brücken über ein religiös gebundenes Spiritualitätsverständnis hinaus zu bauen." (25) Von dieser These aus könnte man nun wieder Bezüge zu Hanselmanns und Moors Verständnis von Religiosität herstellen.

Erfreulich und interessant ist, dass auch der empirisch-psychologischen Erforschung der Spiritualität Aufmerksamkeit geschenkt wird. Es werden sowohl Befunde aus den USA als auch aus dem deutschsprachigen Raum dargestellt. Es wird gezeigt, wie Befragungen zum Verständnis dessen, was Spiritualität sei, auf eine erhebliche Unterschiedlichkeit der individuellen Verständnisse hindeuten. Eine Untersuchung bei österreichischen Studenten hatte mindestens acht unterschiedliche Verständnisse von Spiritualität aufgezeigt: In größter Häufigkeit wurde genannt: „Übernatürliches und Transzendentes"; u. a. Gott, „höhere Mächte" und „Übersinnliches". In absteigender Reihenfolge wurden Dimensionen genannt wie „Esoterik – Okkultismus: Aberglaube, Magie, Humbug u. Ä."; „spirituelle Praktiken: Meditation, Yoga, Entspannungstechniken"; „Gefühle, spezielle Harmonie: innere Ruhe und Gelassenheit, Vertrauen, Eins-sein"; „Glaube: Ansätze verschiedener Religionen, ausdrücklich nicht auf die Kirchen bezogen, eher auf höhere Mächte"; „Philosophische Komponenten: über das Leben nachdenken, Sinngebung"; „(Über) sinnliche Erfahrungen: Mystisches, Mysteriöses, Energien, Unerklärliches"; „Individuation: geistige Reife, Reise ins Ich, Selbsterfahrung, Weg nach innen, in die Freiheit" (101, von Speck entnommen aus A. Bucher: Psychologie der Spiritualität, 2007). So bestätigt sich für Speck, dass es sich bei Spiritualität um ein komplexes Phänomen handelt, das wahrscheinlich in Abhängigkeit von Einstellungen und Ideologien der Individuen steht. Besonders kompliziert scheint die Differenzierung zwischen Spiritualität und Religiosität. Das scheint mir auch immer wieder im weiteren Fortgang des Buches eine oft offene Frage zu bleiben, was aber durchaus keine negative Bewertung nach sich zu ziehen braucht, weil es eben bei solchen Begriffen nie eine abschließend allgemeingültige Definition geben kann und darf. Unter Bezugnahme auf Bucher meint Speck, dass sich Spiritualität verstehen lasse als „Beziehung zu Gott oder einer höheren Macht; Erfahrung der Verbundenheit mit allem Leben; Selbstverwirklichung und Wachsen der Persönlichkeit; intensive Sozialbeziehung etc." (103) Im Sinne einer vorläufigen Arbeitsdefinition sei Spiritualität in einer kurzgefassten Formulierung: „Verbundenheit und Beziehung, und zwar zu einem den Menschen übersteigenden, umgreifenden Letztgültigen, Geistigen, Heiligen, das für viele nach wie vor das Göttliche ist; aber auch die Beziehung zu den Mitmenschen und zur Natur." (103) Wenn Speck dann bei seiner Rezeption von Buchers Ausführungen zur Aussage kommt, „Man könnte von einem ‚erweiterten Bewusstsein' oder von einer tiefen oder ‚inneren geistigen Erfülltheit' sprechen", dann sind wir eigentlich wieder recht nah bei Moors Dimension des „Empfangenden Lebens" oder bei Hanselmanns Wendung „Inwendige Heiterkeit"; für beide waren dies anthropologische Grundlagen der Heilpädagogik.

Dass der nun folgende Bezug der Spiritualitätsdiskussion ausgerechnet auf so etwas Ungewöhnliches wie Nahtod-Erfahrungen erfolgt, ist zwar für Specks Vorgehen durchaus konsequent und nachvollziehbar; aber er sieht gleichwohl auch, dass dies für manchen Leser weit hergeholt erscheinen könnte (109). Seine diesbezügliche

PDF bereitgestellt von Reinhardt e-Journals | © 2024 by Ernst Reinhardt Verlag
Persönliche Kopie. Zugriff am 28.04.2024
Alle Rechte vorbehalten. www.reinhardt-verlag.de

Einordnung: „Das Befremden dürfte damit zusammenhängen, dass zum einen für den Nicht-Eingeweihten Nahtod-Geschichten irgendwie unnormal, unheimlich, beängstigend oder nicht nachvollziehbar erscheinen, und dass zum anderen dieses Phänomen noch zu wenig bekannt ist." (109) Auch ich habe mich vor der Lektüre diese Buches nicht mit Nahtod-Erfahrungen beschäftigt und wusste nicht, dass es dazu Forschungsliteratur gibt, die wissenschaftlich ernst zu nehmen ist. Da dies nun aber vom erfahrenen und allgemein anerkannten Wissenschaftler Otto Speck getan wird, sehe ich keinen Grund, ihm zu misstrauen. Natürlich kann man den Sachverhalt, dass Forschungen über Nahtod-Erfahrungen auf nichts anderem als auf Berichten von Betroffenen basieren können, als grundsätzlichen Ansatz für Kritik an dieser Forschung benützen. Aber gleichwohl scheint es mir inzwischen notwendig, dass sich Forscher ernsthaft auf die Thematik einlassen. Dass Speck dies nun in seinem Spätwerk tut, ist doch eigentlich ein erneutes großes Verdienst dieses herausragenden heilpädagogischen Wissenschaftlers. In Berichten von Betroffenen findet die bisherige Forschung oft Hinweise auf die Erfahrung von Spiritualität und nicht selten auch auf Religiosität im Sinne von Gotteserfahrung. So betont eine betroffene Frau – früher überzeugte Atheistin – nach der Nahtod-Erfahrung, dass sie nun wisse, dass es Gott gibt. Sie erklärt wörtlich: „Mein Band zu Gott ist um vieles stärker geworden. Ich sehe und empfinde ihn als die größte Kraft in meinem Leben. Er ist in mein Leben getreten, ohne dass ich ihn darum gebeten habe, doch ich habe ihn willkommen geheißen." (133) Speck lässt aber auch die Kritiker der Forschung zu Nahtod-Erfahrungen zu Wort kommen. Die klassische Medizin sucht nach physiologischen oder psychologischen Erklärungen für das, was von Nahtod-Erfahrungen Betroffene berichten. Es sind folgende Typen von „Gegen-Theorien": „Physiologische Theorien (Sauerstoffmangel im Gehirn, zu viel Kohlendioxyd, chemische Reaktionen im Gehirn, Medikamente, Hormone, Psychedelika, Epilepsie). Psychologische Theorien (Angst vor dem Tod, Depersonalisation als Verlust der eigenen Identität, Fantasien, Halluzinationen, Träume). Pharmakologische Theorien (Medikamente, Drogen etc.)." (148) Gleichwohl kann Speck festhalten, „dass Nahtod-Erfahrungen längst ein ernst zu nehmendes Thema der Forschung geworden sind" (154). Ebenso kommt man bei der Lektüre von Specks Buch zum Schluss, dass sich die Tendenz zur Spiritualität generell zu verstärken begonnen hat. Eine Gegenbewegung gegen Rationalismus, Realismus und Sachlichkeit, die einerseits zu einer Rückkehr der Menschen zur Ganzheitlichkeit im Hanselmannschen Sinne führen und damit auch die anthropologischen Grundlagen der Heilpädagogik wieder stärken kann, die aber andererseits auch in gefährlich einseitigem Emotionalismus und Egozentrismus mit schwerwiegenden Folgen für den Weltfrieden enden könnte, falls Spiritualismus die anderen wichtigen Dimensionen eines ganzheitlichen Menschseins verdrängen würde. Die Gefahren hat Speck selbstverständlich immer auch im Auge und warnt mehrmals deutlich davor. Möglicherweise – das ist reine Vermutung – hat das Schreiben dieses Buches Otto Speck auch dabei geholfen, sein in Kindheit und Jugend erworbenes kirchengebundenes Gottesbild zu überwinden und zu einem befreienderen Gottesbild und damit zu einer weniger kirchengebundenen Religiosität zu finden. Mit Bezug auf Bernhard Grom (2009) schreibt er gegen Ende des Buches: „Für manche Angehörige der älteren Generation sei heute eine Korrektur des Gottesbildes nötig, das ihnen in ihrer Kindheit vermittelt worden war, und das zumeist betont autoritäre Züge gehabt hat. Biographische Interviews, die mit Frauen und Männern der Geburtsjahrgänge 1930 bis 1935 in West-, Nord- und Ostdeutschland geführt wurden, hätten ergeben, dass sich die Vorstellung von einem negativ charakterisierten Gott inzwischen vielfach gewandelt habe, und zwar in Richtung eines überwiegend gütigen und partnerschaftlichen ‚Vaters'. Die Frage, wie wir uns Gott zu denken haben, sei das wichtigste Thema einer religiösen Spiritualität gelingenden Alterns." (281) Solche Sätze deuten auf eine biografische Verknüpfung des Buches mit der Persönlichkeit seines Autors.

Zum Schluss stelle ich mir die Frage, welchen VHN-Lesern die Lektüre des Buches zu empfehlen ist. Auf die Bezüge zu den Klassikern der Heilpädagogik habe ich bereits hingewiesen. Mir scheint die Schlussfolgerung naheliegend, dass Otto Speck in die Linie dieser Klassiker einzuordnen ist und dies gerade mit diesem letzten Buch,

PDF bereitgestellt von Reinhardt e-Journals | © 2024 by Ernst Reinhardt Verlag
Persönliche Kopie. Zugriff am 28.04.2024
Alle Rechte vorbehalten. www.reinhardt-verlag.de

das auf den ersten Blick gar nicht zur Heilpädagogik zu gehören scheint, besonders deutlich wird. So würde ich denn die Lektüre des Buches all jenen empfehlen, die bisher auch schon Liebhaber der heilpädagogischen und der allgemeinpädagogischen Bücher von Otto Speck waren. Das Buch wird ihnen helfen, Speck – insbesondere auch die anthropologischen Grundlagen seines heilpädagogischen Denkens – noch besser zu verstehen. Ob das Buch für wissenschaftliche Kritik anfällig sein könnte, kann ich nicht beurteilen, da ich mich nie auf diese Thematik spezialisiert habe. Ich finde dies aber auch keine für die Bedeutung des Buches besonders relevante Frage. Sondern für mich ist entscheidend, dass Speck mit diesem Buch sein Lebenswerk – auch das heilpädagogische – bewundernswert abgerundet hat!

Prof. Dr. Urs Haeberlin
CH-8050 Zürich
DOI 10.2378/vhn2015.art38d

PDF bereitgestellt von Reinhardt e-Journals | © 2024 by Ernst Reinhardt Verlag
Persönliche Kopie. Zugriff am 28.04.2024
Alle Rechte vorbehalten. www.reinhardt-verlag.de